



Bilder: Beatrice Bollhalder

Etliche Stunden seiner Freizeit hat Bruno Bächtiger für dieses Kunstwerk aufgewendet.



Die Arbeit an der Skulptur verlangt von Bruno Bächtiger höchste Aufmerksamkeit.

Kreativer Umgang mit Holz und Motorsäge

DREIEN. Oberhalb von Dreien ist seit einiger Zeit sehr oft am frühen Abend oder auch samstags das Geräusch einer Motorsäge zu hören. Grund dafür ist das Hobby von Bruno Bächtiger, der vor fünf Jahren vom Thurgau nach Dreien gezogen ist. Rund ums Haus stehen zahlreiche Figuren aus Holz. Der steigende Araber-Hengst, ein stolzer Steinbock oder der drei Meter hohe Bär beeindruckten den Besucher. In den vergangenen eininhalb Jahren sind aber noch unzählige andere Objekte entstanden, von denen heute vielen der Hauseingang oder den Vorgarten von Kunden zieren.

Kreativer Ausgleich zum Beruf

Der 42jährige Projektleiter der SBB Telecom, der täglich nach Zürich zur Arbeit pendelt, hat sich im Frühling 2012 zu einem Kurs im Kettensägenschnitzen angemeldet. Dieser sollte seine spätere Freizeit massgeblich bestimmen. Der gelernte Elektromonteuer, der nach seiner Lehre 20 Jahre lang in der Mobilfunkbranche tätig war, wollte in seiner Freizeit etwas mit Holz machen. Da er in seiner Jugend oft mit seinem Grossvater im Wald beim Holzen anzutreffen war, interessierte ihn das Kursangebot «Einen Uhu mit der Kettensäge schnitzen». In diesem zweitägigen Kurs kam sein Talent zum Vorschein.

Oberhalb Dreien bewohnt Bruno Bächtiger ein Haus mit etwas Umschwung. Es ist ideal gelegen, da nur wenige Häuser in der Nähe stehen. «Der Holztransport hierher ist allerdings manchmal etwas problematisch», erzählt Bruno Bächtiger. «Wenn ich irgendwo in der Region Alt Toggenburg ein abgelegenes, freistehendes Bauernhaus oder ein Wohnhaus mit Scheune oder Ökonomiegebäude zu kaufen finden könnte, wo ich auch etwas mehr Platz hätte als hier, wäre ich froh. Die Strasse dorthin muss allerdings ganzjährig befahrbar sein, und die allfälligen Nachbarn genauso tolerant, wie meine jetzigen», meint Bruno Bächtiger schmunzelnd.

Platz ist begrenzt

Bruno Bächtiger nahm im vergangenen Jahr an den Schweizer Meisterschaften im Kettensägenschnitzen in Volketswil nur als Zuschauer teil. In diesem Jahr hat er sich bereits selber zu diesem Wettkampf angemeldet. Dies mit dem Gedanken, in der Branche Erfahrungen zu sammeln, um



Bild: pd

Das Bänkli, das die Jury auf den zweiten Platz gewählt hat, thematisiert das Übel der sinnlosen Rodung des Regenwaldes.

andere Schnitzkollegen zu treffen und um sich mit ihnen auszutauschen. Dass er dabei gleich den hervorragenden zweiten Rang erreichen würde, hätte er nie gedacht.

Gut und Böse vereint

Zur gestellten Aufgabe, eine Sitzbank zu erstellen, hat er sich im Vorfeld viele Gedanken gemacht. Er hat überlegt, dass die meisten wohl eine Bank mit Sitzbrett, einer Rückenlehne und verschiedenen Dekoelementen schnitzen würden. Sein Objekt sollte aber zwei Sitzplätze, bei denen man sich gegenüber sitzen kann, bieten. In der Mitte seines Objektes, das er «Face to Face» nannte, hat der Künstler ein Tischchen integriert. Weil Bruno Bächtiger das Thema «Abrodung des Regenwaldes» am Herzen liegt, hat er auf der einen Seite des Bänkens das «Gute» und auf der anderen das «Böse» mit einem eingeschlagenen Beil dargestellt. In der Mitte treffen sich die Arme (Wurzeln) der beiden und geben sich die Hand. «Es gelingt aber dem Guten nicht, den anderen festzuhalten. Er wird trotz aller Bemühungen abgeholt», erklärt Bruno Bächtiger seine Überlegungen zum Bänklein, das von der Jury mit dem zweiten Rang belohnt wurde. «Der Regenwald soll nicht abgeholt werden, es gibt genügend Schweizer Wald und einheimisches Holz mit welchem geschnitzt werden kann», meint er.

Kundenwünsche erfüllen

Als Vorlage für die Kunstwerke dienen einerseits Spielfiguren, Skizzen, Fotos oder auch nur Ideen. Dabei sind der Phantasie

fast keine Grenzen gesetzt. Er versucht, jeden auch noch so ausgefallenen Wunsch zu erfüllen. Er bearbeitet je nach Vorstellung oder Kundenwunsch verschiedene, meist regionale Hölzer. Mit Hilfe von verschiedenen grossen Motorsägen entsteht aus einem Stamm ein Kunstwerk. Begonnen hat Bruno Bächtiger nur mit wenigen verschiedenen Werkzeugen. Mittlerweile hat er seinen Maschinenpark mit den verschiedensten Sägen, die einen mit Carvingschwertern, einem Rindenschäler sowie einem Troghöhler erweitert. Je nachdem wie detailliert die Skulptur sein soll, wird am Schluss mit Schleifern oder Fräsern gearbeitet. Das fertige Objekt wird schliesslich je nach Aufstellungsort gegen UV-Licht und Feuchtigkeit behandelt.

Er sagt jedoch, dass einem bewusst sein muss, dass eine Holzskulptur aus einem ganzen Stamm je nach Aufstellungsort sich auf jeden Fall farblich verändern wird und sich auch Risse bilden werden. Dies könne nicht vermieden werden. Man soll darauf achten, dass die Skulpturen so langsam wie möglich austrocknen können. Ein gedeckter Platz im Freien wäre für die erste Zeit ideal. Zudem kann man durch spätere Erneuerung der Endbehandlung einem frühzeitigen Altern entgegenwirken.

An der rail-art, einer nationalen Ausstellung von Bahnmitarbeitern in Flüelen, kann Bruno Bächtiger Ende Oktober eine seiner Arbeiten zeigen. Mit einem Infostand wird er sich am Mosnanger Chlausmarkt vom 24. November präsentieren. (pd)

www.holzkreaturen.ch